



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Vbungen Christlicher Tugendten/ vnd Geistlicher Vollkommenheit

Rodríguez, Alonso

Cölln, 1666

Das VII. Capitel. Etliche Mittel für die Kleinmüthigen/ die auß Forcht jhres
Heyls Verlust/ sich schewen dem Nechsten fürderlich zu seyn.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-46862](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-46862)

seiner selbst/groß geachtet wird/wie billich/
da sich aber einer also tieff ins Gebett erge-
ben thete/das er seines Nechsten vergesse /
were es ein offenbahre Versuchung. Wenn
du deines Willens / oder in einem andern
Orden lebest/ soll ein so fleissiges Gebett /
vnd stille Einsamkeit wohl zu loben seyn; in
der Societät aber ist dieser Geist nicht gut/
sonder ein Versuchung / ein listiger Griff
des Seelenfeindes/der sich verkehret in ein
Engel des Liechtes/vnd vnder dem Schein
der Sorg für dem eygen Heyl / dich vnder-
steht vmb dem Heyl zu bringen. Das Ge-
bett in der Societät soll dem Veruff vnd
Natur des Standes gemess seyn / das ist/
es soll vns das Gebett einen neuen Lust/vñ
Begierdt erwecken / dem Nechsten zu helf-
fen/das wir mit dem Job auß lauter Lieb
sagen dörfen: **Wenn ich mich leg/
sprich ich/wenn werde ich auff-
stehen? vnd dann erwarte ich wi-
derumb wenns Abend will wer-
den?** Im Gebett müssen wir vns zu vn-
serm Ampt anbereiten / ja das beste Gebett
ist in vnser Gesellschaft / welches vns am
meisten reiset viel Seelen Gott zu gewin-
nen. Man liest von einem vortrefflichen
Geistlichen Ordens Mann / vnd Diener
Gottes / demnach er viel Jahr in Indien
den Newbruch des Christlichen Ackers ge-
hawet/vnd viel zu Gott bekehret/sey er end-
lich ermüdet / vnd auß Begierde sich selbst
einmal zu versamen/vnd zum letzten Kämpff
die Marter Kron zu erlangen / sich zu be-
reiten in Hispanien gefegelt. Als er sich
nun im Gebett fleissig vbre/ist ihm Chri-
stus jedesmal/so oft er gebetet/am Creuz
hangend erschienen/vnd Klagweiß/jedoch
mit holdseligen Worten gesprochen: Wa-
rumb suchest du deine Ruhe vnd Gemuß/vnd

Job. 7.

P. Al-
phonf.
de Ro-
za Ord.
min.

lässest mich allein am Creuz hangen? da
ihm diß Gesicht zum offermal vorkommt/
hat er erschrocken seine Reiß wider nach In-
dien gerichtet / vnd viel Jahr getreuw-
lich vnd embsig im Weinberg des Herrn
gearbeitet.

Das VII. Capitel.

**Etliche Mittel für die Kleinmüthi-
gen / die auß Furcht ihres Heyls Verlust/
sich schewen dem Nechsten für-
derlich zu seyn.**

Welche auß Betrug des arglistigen
Feindes / darumb die Hände von ih-
rem Nechsten wenden / weil sie besorgen /
sie möchten dardurch ihr eigene Seeligkeit
verschertzen / die sollen für gewiß halten vnd
glauben / das wir an keinem Ort sicherer
vnd besser seynd / als dahin vns Gott ver-
ordnet. Darumb will ich getrost auß Ge-
horsam wandeln mitten vnder den Löwen:
Exempelweiß/ auß Gehorsam darff ich im
Reichstul allerley abscheuliche Sünde an-
hören / mit dem festen Vertrawen/das ich
durch Gottes Gnade werde verwahret blei-
ben/ohne bösen Gedancken/da ich allgewiß
zwischen den Mawren in meiner Kammer/
dahin mich mein eigen Will verschlossen /
mehr Anfechtung empfinden werde. In
meinem Ampt / wird mich Gott / der es
mir auffgelegt / gleich mit einem Schilde
vmbbringen vnd nicht anfechten lassen / vnd
also in andern ämptern.

Die Einnöde / vnd Flucht von den Leu-
then in die Wüsten macht nicht Keusch /
das Dre bringet vns keine Versicherung
für

In Cöfl.
Mon.
c. 8.

Epist.
ad Eu-
roch.

für dem Anlauff der bösen Versuchung / spricht recht der H. Basilius / dann das Widerspiel hat der grosse Heilige Hieronymus befunden / welcher in der wilden Wüsten / vnd weiten Einöde / die von der Sonnen hitziges Strahlen entzündet / den Mönchen ein erschreckliche Wohnung gibt / ob er schon seine abgemattete dürre Bein auff die bloße Erden legte / jedoch offte vermeynt hat / er sey mitten vnder den Wollustke vnd freuden zu Rom vnd vnder den Reihen der Jungfrawen. Sein Mundt vnd Gesicht war bleich vom fasten / das Gemüth aber erhizet von Begierden in einem karten Leib / vnd der Brandt der Vnkeuschheit wolte in dem Fleisch des allbereit vast gestorbenen Menschen nit nachlassen / wie er selbst von ihme schreibt.

Hist.
Lausica
lect.

Hingegen ist Elias der Abt / wie von ihm Palladius meldet mit so hoher Keuschheit begabt gewesen / daß er ohn einige Bewegung seines Leibs / ohn einige empfindlichkeit oder Anreizung zur Wollust / in die vierzig Jahr Geistlichen Gott geweihten Jungfrawen vorgestanden / nicht anders als ob er vnder Manns personen lebe. Siehe an die drey Knaben im ferwigen Ofen / mitten in so großer Flammen werden auch ihre Kleider im geringsten nicht gefenget / die Diener des Königs aber brennen ferz von dem Ofen / nemblich der HERR bewahret die Knaben / weil sie vmb seiner Ehr willen solches erlitten. Er machte ihn den Feuerofen zum Lust- vnd Paradeisgarten voller Zau vnd Lieblichkeit / daß sie

Dan. 3.

ihm darim Lob singen kondten. Eben dis erfahren auch die jenige / welche zu Gottes Ehr vnd auß Lieb in den grossen weiten Ofen dieser Babylonischen Welt durch den Gehorsam sich werffen lassen / nemblich daß sie daselbst gesund vnd frisch bleiben / Gott für solche Gnad des Standes dancksagen / wo sonst die andern jämmerlich verdorben vnd auß welchem erliche ein Aekel vnd Verderben schöpfen / daß gedeyet ihnen zur grössern Vollkommenheit / vnd Verachtung deren Ding / welche sonst die Welt liebet : auch werden sie dardurch in ihrem Beruff gestärckt / befinden im Werck wahr zu seyn was Sanct Paulus gesagt / daß denen die Gott lieben / alle Ding zum besten dienen / vnd solche / saugen ständig auß den Felsen vnd Öl auß den harten Steinen. Wen du dan mein Bruder mit Gott ein auffrichtig Herz hast / begehrest dem allein zu gefallen / nimbst von seiner Handt alles an / was dir befohlen wird / so verzage nit / Er der dir den Last auff geladē / so schwer er iner seyn mag / wird dir krafft vnd Stärcke genugsam zuragen ertheilen.

Rom. 8.

Deu. 32

Man erwege allein zu dieser vnserer Lehr / aller ander Mittel hindan gesetzt / die in der Societät gnuqsam vnd krafftige zufinden / die eigene vnd sonderbare Genad des Beruffs vnd Ordens / welche allein genug ist vns in allem Thun vnderueckt zu erhalten / vnd so wol in diesem / davon wir reden / als viel andern Stücken / vns vber die massen herzlich trösten vnd stärcken kan / weil wir wissen / daß der getreue Gott jeder Religion oder Geistlichem Stande ein sonderbare Genad vnd Hülf mittheilet das vorgesteckte Ziel desselben zu erlangen / vnd zur Vollkommenheit zu kommen / darzu

M m m m m 3

er beruffen ist. Dann Gott berufft keinen zum Standt / dem er nicht Mittel vnd Kräfte genig gibt selbigen zu halten / wie solches der Englische Doctor Thomas theils auß Göttlicher Schrift / theils auch auß vernünftigen Ursachen erweist. **Gottes Werck seynd ja alle Vollkommen** / wenn er dann ein Standt anordnet / vnd solchen gehalten haben will / wird er genugsame Mittel / vnd Hülf darzu verschaffen / sonst solte diß sein Werck zimlich vnvollkommen sey. Diß hält der Herr so gar auch in natürlichen Dingen / vnd wo er ein Vermögen / oder Krafft eintrücket / da gibt er Mittel solche Krafft zu vben / warum solt er in vbernaturalichen nicht desgleichen thun? Kein Orden oder Standt erweckt er zu seiner Ehrn vnd Ruh der Kirchen / welchem er nicht gewisse Mittel vnd Hülf ertheile / das Endt desselbigen zu erlangen / vnd das heissen wir die Gnade des Standts vnd Veruffs.

Wie nun vnderchiedliche Stände vnd Orden / vnderchiedene Ziel / Weiß / Manier vnd Disciplin haben / also gibt Gott einem jeden besondere Genad vnd Mittel solche Ziel zu erreichen / vnd besteht ein jede Religion auß seinem besondern Fundament / vñ genusst eigener Genad ihr Ziel der Vollkommenheit zu treffen. Den Carthäusern ist die Genad geben die Clausen / vnd das Silentium insonderheit zu halten: Dem Orden des H. Hieronymi ist engen dem Chor abzuwarten: Andere haben andere Mittel zu ihrem Veruff / vnd wird jedem / durch obgesagte particular Genad / alles leicht in seinem Standt. Weil nun diese unsere geringste Societät / als ein sonderbahrer Standt von Päpstlicher Heiligkeit bekräftiget ist in Christi-

licher Kirchen die Seelen zu gewinnen / vnd diß ihr eigen Intent / oder Ziel ist / wird sie von Gott eben auch sonderbare Mittel vnd Weg darzu haben / als da seynd Predigen / Beicht hören / in Schulen lehren / Kinder in Christlicher Lehr / vnd Stück des Glaubens / wie dan auch alle Leuth / vnderweisen / die Vnglaubigen bekehren / in Geislichen Betrachtungen sich vben / die Zwenpaltigen vereinigen / die Gefängniß vnd Hospital besuchen / vnd was in der Bull ihrer Confirmation mehr begriffen / zu welchen Aemptern dann der getreue Herr / der sie erweckt seine eigene / vnd sonderbare Gnad vnd Hülf ertheilet / daß sie ihr Ziel / das ist die Bekehrung des Nächsten / wie auch dardurch ihr eigen Vollkommenheit gewißlich erlangen / welches vns ein großer Trost / vnd zugleich ernstlicher Antrieb seyn soll / vnsern auffgelegte Aemptern mit Lusten abzuwarten / vnd gar nit zu zweiffeln / es werde der gürtige Herr vns am nächsten beystehen / vnd in wehrender vnserer Societät Verrichtungen / mit eigener sonderbarer Gnad erhalten / daß wir an vnserm Heyl kein Schaden leiden / vnd vnser Standts eigen Ziel / der Seelen Heyl nemlich / auch erreichen. Diß ist die Genad vnser Veruffs oder Standts / welche wir durch Gottes Segen mercklich / vnd in allweg empfinden.

Woher kompt es anders / daß erwan ein junger Mann von der Societät außgeschickt / mit seinem Predigen vnd Ermahnungen so viel erbawet / daß das Volk häufig zur Beicht vnd Buß eilet? Warum wird durch einen der vnserigen mit Mühe oft ein so alte Feindschafft hinweggelegt / welche sonst viel vergeblich versucht haben? Da oft kein Verbott der
Obri-

Obrigkeit / kein Straff / die verrückete Menschen von den öffentlichen Lasten hat mögen abhalten / lassen sich von vnser Societät Personen gütlich bereden / vnd warumb? vielleicht thut es vnser eigene Tugend / Wolredenhait / Geschickligkeit? Nem zwar: Die Gnad / so GOTT der Religion geben / würcket solches / durch Mittel vnd Weg die in der Societät üblich seind. Dis zu beweisen / vnd besser zu glauben sehe einer etliche an / die sich auß Besuchen erwannt auß der Societät gethan / darnn sie voriger Zeit als hochfliegende Adler empor schwebten / vnd viel guts verrichteten / vnd männlicher Augen an sich zogen / diese betrachte einer ob sie in der Welt noch solche Helden seyen? vnd was sie vertragen? gewislich wenig seyndt gefunden die nicht viel niedriger geslogen / nach dem sie auß der Societät entlassen. Warumb? Die Schwingsfedern der Societät seind ihnen außgerufft / die Gnad des Standis ist ihnen entgangen / darumb ligen sie jeso zu boden.

Wir haben dessen ein fein Exempel im ersten Buch der streitbaren Machabeer / welche viel Manliche Thaten verrichtet / die Feinde verjagt / vnd erschlagen / vnd den Sieg jimmer erhalten hatten. Das hörten etliche andere ihre Brüder / vnd enfferten auß sie sprechende: **Wol auß / wir wollen vns auch ein Nahmen machen / vnd Ehre vbertommen** / samleten also das Volck / vnd bestritten die Heyden / aber mit grossen ihrem Schaden / dann ihrer bey zwey tausendt erschlagen / die andern mit Schanden zu ruck getrieben worden seynd. Die Besach dieses Unfalls vermeldet die Schrift daselbst / vnd spricht: **Sie waren nicht Leute / oder des**

Samens / durch welche Israel solte geholffen werden. Wir haben vns disfalls gar nichts zu zumeissen / alles kompt von GOTT / vnd der Religion: der Allmächtige theilet vns in allem seine Gnad mit / welcher auch vns geschickt gemacht hat / Diener zu seyn des neuen Testaments / nicht des Buchstabens / sonder des Geists. Der selbiger Gott gib dir / mein Geistlicher / Gnad so wichtige Sachen zu verrichten / vnd dein selbst engen Heyl / mit des Nächsten Vorthel zu würcken / welches die sonderbare Gnad / wie oft gesagt / vnser Religion / vnd eigentlicher Effect oder würckung ist.

Es soll vns auch billich alle Furcht vertreiben / vnd ein Muth machen die Betrachtung des H. Bernardi vber die Wort des hohen Lied Salomonis: **Stehe auß / mein Freundin / vnd mach dich herzu / meine Taube / meine schöne / vnd komme her.** Es spricht der Bräutigam nicht: **gehe hin / sonder kom her:** dadurch sie verstehen kan / daß sie nicht von ihm hinweg geschickt / sonder zugeführt wird / vnd mit ihr der Geliebte selbst gehen will. Er ist vnser Führer vnd Geliebter Mann / er verläst vns nicht / sonder geht mit vns / bey ihm sollen wir frechlich nicht fürchten / dann von ihm werden wir gnugsame Hülff vnd Beystand haben. Des frommen Königs vnarriger Sohn Absolon / wolte einmals seinen Knechten ein Herz in einer unbilligen Sachen machen / vnd sprach: **fürchtet euch nicht / denn ich habts geheissen: seydt getrost / vnd thut als starcke Männer.** Warumb wolten wir vns was guts zuthun fürchten / wenn vns der Herr et-
was

Bern.
serm 58
in Cant.
Cant 2.

2. Reg.

13.

was befehlt? Sicherer kan ich seyn / D
 HERR / vnter den frechen Weibern / im
 Beicht hören / vnd auff dem Predigstul vn-
 ter den Sündern / auff dein Befehl / als
 verschlossen zwischen den vier Wänden mei-
 ner Kammer. **Ob ich schon wandelt**
 auff dein Geheiß HERR / **mitren im**
Schatten des Todes / fürchte ich
doch kein Vnglück / denn du bist
bey mir.

D wie fehlen die so weit / welche bey sich
 selbst sagen: Ach / bette ich dieses oder jenes
 Ampt! würde ich hie / oder dhin gesend /
 wie wolt ich soviel guts thun! Ich richte
 allhie doch nicht viel auß. Wie vermeynstu
 besser zu seyn an dem Ort da dich dein eygen
 Will hinreißt / als dahin dich Gott / vnd
 deine Obern senden? Wie oft erfahren wir
 das Gegentheil? daß ihrer viel gar nichts
 in solchen Orten vnd Aemptern außgerichtet /
 ja viel mehr sich selbst verderbt haben. Kein
 sicherer / muslicher Ort ist vns zu wünschen /
 als in den vns Gott / vnd unsere Vorste-
 her setzen / deren wir vns an seiner statt vn-
 tergeben haben.

Das VIII. Capitel.

Das erste Mittel dem Nächsten zu
helffen ist / ein gutes heiliges
Leben.

Nach Erklärung des Ziels vnd Ends
 wollen wir nun mehr von etlichen Mit-
 teln / dem Nächsten zu helfen / reden / welche
 ins gemein vns der heilige Ignatius im
 siebenden Theil seiner Satzungen vorge-
 schrieben hat. Vnd obwol solche Mittel dem

Nächsten fürnehmlich zu Nutz kommen /
 werden sie doch vnserm eygen Fortgang vñ
 Vollkommenheit nicht wenig fordern / weil
 beyde vnser vnd des Nächsten Heyl / so fest in
 ein ander verwickelt seynd / daß das Mittel
 des Nächsten zu helfen / vns ein Instrument
 zur Vollkommenheit ist / vnd wir mit vn-
 serm Fortgang / den Nächsten widerumb
 nicht wenig erbawen: Darumb wird die-
 se Lehr alle ins gemein betreffen. Vnd
 zwar erstlich / spricht er / **hat man**
sich eines guten Exempels aller
Erbartkeit / vnd Christlicher Tu-
gend anzunehmen / daß man nit
weniger mit guten Wercken / ja
vielmehr als mit den Worten
die jenne sich beflisse zu erba-
wen / mit welchen man umbge-
het. Das ist freylich die beste Weiß den
 Nächsten zu gewinnen / **Ein frommes**
vnsträfflichs Leben. Dann gleich
 wie die Baum je alter sie seynd / vnd mehr
 auffgewachsen / je muslicher seynd sie an
 Früchten ihrem Herrn / also wird ein Pre-
 digger oder Beichtvatter die seinigen so viel
 weiter bringen / je mehr er in Tugenden zu-
 genommen hat. Wer will daran zweiffeln
 daß ein gut Exempel nit mehr fruchten soll /
 als ein gutes Wort oder lange Predig? **Aa. 1.**
Christus IESUS der häutliche Meister
hat angefangen dreißig Jahr zu
thun was er in drey letzten Jahren ge-
lehret hat: vnd von seinem allerheilig-
sten Vorlauffer schreibt Hieronymus / er
 werde vmbsonst die Wüsten zu keiner Pre-
 digschul außersöhren haben / da er den Ju-
 den die Zukunft des HERRN oder Messia
 wolte verkündigen: **Er lehret nicht**
im Tempel / er schreyet nicht auff
den Gassen / spricht er / er entsetzet
sich

part. 7
conf.

Aa. 1.

Epist.
de vera
circum-
cis.